

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 10 (1903)

Heft: 36

Artikel: Aus St. Gallen, Zug, Luzern, Appenzell, Schwyz, Nidwalden und Deutschland : Korrespondenzen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-538953>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus St. Gallen, Zug, Luzern, Appenzell, Schwyz, Nidwalden und Deutschland.

(Korrespondenzen.)

1. **St. Gallen.** ☉ a) Eine Zierde unseres weitverzweigten, in stetem Aufschwünge sich befindlichen Unterrichtswesens bilden die 31 gewerblichen Fortbildungsschulen, über deren Befund soeben der Jahresbericht eingelaufen ist. Seit dem Jahre 1891, da der Kanton einen Jahresbeitrag von 10 000 Fr. ins Budget aufnahm für die Unterstützung der gewerblichen Fortbildungsschulen, sind die letzteren mächtig emporgeblüht. Anno 1891 zählte der hohe Stand St. Gallen 19 solche Schulen (darunter 7 Halbjahrschulen) mit 54 Lehrkräften, 668 Schülern und 4625 Unterrichtsstunden. Heute aber besitzen wir 31 Schulen (4 Halbjahrschulen) mit 148 Lehrern, 1603 Schülern und 26 665¹/₂ Unterrichtsstunden. Vor zwölf Jahren bezahlte der Kanton 4570, der Bund 2092 Fr., heute dagegen ersterer 14 866, der Bund 23 678 Fr. Diese Zahlen sprechen und zwar in sehr günstigem Sinne. Die einzelnen Landesteile sind nun so ziemlich hinreichend mit gewerblichen Schulen versehen. Die Zukunft wird sich hauptsächlich damit zu befassen haben, die bestehenden Anstalten auszubauen. Für den Bezirk Wil sehr ehrend lautet folgender Satz im Berichte: „Im Freihandzeichnen machen sich die Früchte des im Herbst 1901 in Wil abgehaltenen Lehrerbildungskurses bemerkbar.“ Mit Recht wird verlangt: „Deutsche Sprache, Buchführung und Rechnen sollten unbedingt an jeder Schule gelehrt werden.“ Denn neben dem Fachzeichnen sind es vornehmlich diese dem praktischen Berufsleben dienenden Unterrichtsdisziplinen, die einer Anstalt ihre Erfolge sichern. Im Verhältnis sehr klein ist die Zahl der Schüler, die alljährlich an den kantonalen Lehrlingsprüfungen teilnehmen. Man scheint da und dort einen wahren Schrecken zu spüren vor diesen Prüfungen. Die Ansetzung des Unterrichtes auf die Tagesstunden ist sehr zu begrüßen, nicht aber die Schulhalterei an den Sonntagen. Wir glauben gerne, daß man meistens diesbezüglich eher der Not gehorcht, statt dem innern Drange, trotzdem muß im Interesse der Sonntagsruhe verlangt werden, daß der Schulunterricht am Tage des Herrn verschwinde. Daß speziell katholische Gemeinden ganz intensiv bei Sonntagschule machen, muß mindestens sehr befremden.

— b) Das Lehrpersonal unserer Primar- und Realschulen. Die st. gallische Volksschule zählt gegenwärtig 548 Primarlehrer, 54 Lehrerinnen, 103 Reallehrer und 12 Lehrerinnen. Dazu kommen noch 15 Lehrer an Anstaltschulen. Am meisten Lehrkräfte zählt der Bezirk St. Gallen mit 56 Primar-, 36 Reallehrern, 15 Primar- und 8 Reallehrerinnen; am wenigsten Gaster mit 16 Primarlehrern, 1 Lehrerin und 2 Reallehrern. Keine Lehrerinnen sind in den Bezirken Sargans und Untertoggenburg.

Unbesetzt sind gegenwärtig 7 Primarschulstellen.

Der älteste Primarlehrer ist Herr A. Baumgartner in Gökau, geb. 1830, mit 53 Dienstjahren. Ebenfalls 53 Dienstjahre zählt Herr J. J. Vinder, Wallenstatterberg, geb. 1833. Das Jahr 1833 muß ein besonders günstiges Pädagogen-Geburtsjahr gewesen sein, denn aus demselben stehen noch 7 Primar- und 2 Reallehrer in Amt und Würde, letztere die Herren Ruster und Rurer in St. Gallen mit 49 Dienstjahren. Aus dem Jahre 1834 leben keine, von 1835 noch 1 Primar- und 1 Reallehrer. Dieser, Herr Arhenz in Rheineck, hat das gewiß seltene Glück, mit seinem Sohne an der gleichen Schule zu wirken.

Für die intensive Ausnützung unserer Lehrkräfte zeugt, daß zwei Lehrer 53 Dienstjahre, je drei 51 und 50, fünf 49, je zwei 48 und 47 und vier 46 Dienstjahre zählen. Mit 41—45 Dienstjahren gibt es 17, mit 36—40 28 und mit 31—35 Dienstjahren 49 Primarlehrer.

97 Primar- und 26 Reallehrer sind Bürger anderer Kantone, 1 Reallehrer und 2 Lehrerinnen und 1 Primarlehrerin sind Ausländer.

— c) Alt Toggenburg. Der in früheren Nummern der „Pädag. Blätter“ angekündete Kurs für biblische Geschichte findet nun definitiv den 20. 21. und 22. Oktober a. c. in Büttschwil statt. Es werden zu demselben die kath. Lehrer aller vier toggenburg. Bezirke wie auch andere Interessenten hiemit freundlich eingeladen. Für auswärts wohnende Teilnehmer werden Freiquartiere besorgt, und den Lehrern kann eine finanzielle Unterstützung, ähnlich wie in Altstätten, in Aussicht gestellt werden. Das ausführliche Programm wird anfangs Oktober bekannt gegeben. Für allfällige weitere Auskunft wende man sich an den Altuar des Erz.-Vereins — Herrn Lehrer Grünenfelder in Kengelbach, Büttschwil. Die Kommission des Erziehungsvereins.

— d) Der Schweiz. Erziehungsverein hat dem hl. Vater Pius X. an dessen Krönungstag telegraphischen Glückwunsch gesandt. Derselbe wurde vom Papst durch seinen Interims-Staatssekretär telegraphisch beantwortet — mit apostolischem Segen für alle Mitglieder des gesamten Vereins und ihre Familienangehörigen.

— e) Am Schweiz. Handfertigkeitskurs in Luzern haben folgende st. gall. Lehrkräfte teilgenommen: Hangartner, Lehrer, Rotmonten; Hongler, Lehrer, Kirchberg; Wettenschwiler, Lehrer, Wil; Kühne, Lehrer, Rapperswil; Strub, Lehrer, Grabs; Kuratle, Lehrer Hänsliberg — Ebnat und zwei ehrw. Lehrerinnen der Anstalt für Schwachsinnige in Neu St. Johann. — Als Lehrer an die Taubstummenanstalt St. Gallen kommt Hr. Schläpfer jun. von Au. — Nach Ruppen-Altstätten kam Hr. Lehnherz früher in Niederuzwil und als Lehrer der Schwachsinnigenklasse der Stadt St. Gallen, Hr. Hardegger, bis anhin in der Taubstummenanstalt St. Gallen — Hr. Weibel, früher Lehrer in St. Fiden und zuletzt Bezirkschulrat im Untertoggenburg, hat es wieder an seinen früheren Wirkungsort zurückgezogen, indem er als Chef des Hypothekarwesens der Gemeinde Tablat auf die dortige Gemeinderatskanzlei gewählt wurde. — Hr. Ruhn-Kelly, Inspektor der gemeinnützigen Gesellschaft, hat ein Schriftchen herausgegeben: „Die Jugendfürsorge“ mit Rücksicht auf das Gesetz der Vererbung im allgemeinen und der erblichen Belastung im besondern; dies von warmem phelantropischen Geiste durchwehte Studie bietet für den Lehrer in pädagogischer und psychologischer Hinsicht eine reiche Fundgrube. — In St. Georgen ist das prachtvolle, geräumige Schulhaus unter Dach; dasselbe wird mit Gaseinrichtung, Zentralheizung, Wasserversorgung und sehr wahrscheinlich Badeeinrichtung und zwei sonnenhaften Lehrerwohnungen eine Zierde des Dorfes werden.

2. Zug. Es wird mir jedenfalls nicht Mangel an Bescheidenheit können vorgeworfen werden, wenn ich mich wieder einmal zum Worte melde. Letzteres geschieht, um auf diesem Wege unserer h. Erziehungsbehörde die Ansichten eines großen Teils der Lehrerschaft betr. Verwendung der Schulsubvention zur Kenntnis zu bringen.

Unlängst vertrat ein Kollege im „Zuger Volksblatt“ die Ansicht, die Alterszulagen, wie sie f. B. vorgesehen waren, einzuführen. So beliebt an vielen Orten die Alterszulagen sind, und so vieles sie auf den ersten Blick für sich haben, so weisen sie doch unverkennbar viele Schattenseiten auf:

1. $\frac{1}{3}$ aller Lehrer ergreift aus den verschiedensten Gründen, bald früher, bald später, einen andern Beruf. Dieser Teil bekommt von den Alterszulagen wenig oder gar nichts zu „schmecken“, und doch hat er die besten Jahre eifrig der Schule gewidmet.

2. Der junge Lehrer muß, will er die eigene Fortbildung nicht vernachlässigen, für bedeutende Summen Bücher und Zeitschriften anschaffen, und das soll er tun, wenn die Besoldung am kleinsten ist! — Verkehrte Welt!

3. Nicht nur die Kinder, sondern auch die Jünglinge — Lehrer von 19 bis 25 Jahre nicht ausgenommen — bedürfen hie und da eines Ansporns, damit die Flügel nicht erlahmen. Wer wollte leugnen, daß ein „fetter Zapfen“ am Ende eines jeden Quartals nicht geeignet ist, Eifer und Schulfreudigkeit wieder auf das Maximum zu bringen?

4. Ebenso bekannt als wahr ist die Tatsache, daß der Jüngling und der Mann ein Erkleckliches mehr arbeitet als der Greis. Wahr ist auch, daß der Lehrer, welcher seinem Berufe treu geblieben ist, im allgemeinen bis in sein hohes Alter Schule hält, auch wenn Fähigkeiten und Kräfte nicht mehr ausreichen, die Schüler auf der Höhe der Zeit zu halten. Und noch einmal wahr ist, daß ein solcher Lehrer für seine ungenügenden Leistungen 200—500 Fr. mehr bekommt, als der pflichtgetreue jüngere Pädagoge. Ist dies nicht wieder eine verkehrte Einrichtung?

Gestützt auf obige Punkte und anderweitige Beobachtungen, erlaube ich mir, folgende Vorschläge zu machen:

Aus der Bundessubvention wird das Besoldungsminimum von 1300 Fr. auf 1500 Fr. erhöht (Primarlehrer), von 1800 Fr. auf 2000 Fr. (Sekundarlehrer). § 68 des neuen Schulgesetzes wird dahin revidiert, daß alljährlich für jeden Lehrer 200 Fr. (statt 150 Fr.) in die Altersversorgungskasse gelegt werden, und daß die betr. Summe samt Zinsen fällig ist, wenn ein Lehrer aus irgend welchem Grunde freiwillig oder wegen vorgerücktem Alter den Schuldienst quittiert.

Erwachsen diese Propositionen in Kraft, so ist es jedem Lehrer möglich, einen namhaften Beitrag an die Pensionskasse zu leisten, die übrigens, nebenbei gesagt, in einen festen Sommerschlaf scheint verfallen zu sein. Ferner läßt sich dann ein älterer Lehrer früher pensionieren, als bisher; denn er kalkuliert richtig folgendermaßen: 600 Fr. Pension und die aus der ordentlichen Besoldung ersparte Summe und der Betrag in der Altersversorgungskasse geben zusammen ein Stümmchen, aus welchem man leben kann.

Leuchten, wie ich hoffe, die obigen Vorschläge unserer h. Behörden ein, so darf sich der Kanton Zug nicht nur seiner lohnenden Obstverwertung, seiner ertragreichen Landwirtschaft, seiner blühenden Industrie und seines Kranzes von internationalen Instituten rühmen, sondern er darf sich auch das Zeugnis ausstellen, denjenigen geplagten Leuten, welchen die Einwohner ihr höchstes Gut während der wichtigsten Lebensperiode anvertrauen, ein menschenwürdiges (? Die Red.) Dasein verschafft zu haben. K.

(Die Redaktion braucht nicht zu betonen, daß sie obstehende Ansichten vielfach nicht teilt, ohne aber die gute Absicht des verehrten Korrespondenten irgendwie verkennen zu wollen. Vergessen wir nie, daß kantonale Behörden bei Verteilung der Bundessubvention nur große allgemeine Gesichtspunkte als Leitsterne haben dürfen, u. a. auch sehr auf Gemeindeaspirationen Rücksicht nehmen müssen.)

3. Luzern. Ruswil. Die Sektion Ruswil des kath. Lehrer- u. Schulmännervereins versammelte sich den 24. August in Buttisholz. Hr. Seminarlehrer Achermann in Hitzkirch hielt ein Referat über „Bilder aus der luzernerischen Schulgeschichte“. Der Hr. Referent reichte in seinem Vortrage zurück auf die ersten Schulen unseres Kantons zu Luzern im Hof und in Beromünster. Er entwickelte sodann an Hand eines umfangreichen Aktienmaterials, gesammelt aus vielen Archiven und Protokollen, die Zustände des Schulwesens in früheren Jahrhunderten. Da die verdienstvolle Arbeit später im Drucke erscheinen wird, so übergehe ich, näher auf dieselbe einzugehen. Die zahlreiche Versammlung zollte dem interessanten und lehrreichen Referate alle Anerkennung. —

Auch die Gemütlichkeit kam bei diesem Anlasse zur vollen Geltung; es wurde viel und wacker gesungen und fröhlich geplaudert. Solche Stunden sind für das Lehrerherz, was der Tau für die Pflanze.

4. Appenzell J.-Rh. Eigene Schulbücher. Der „Appenzeller Volksfreund“ schreibt: Bisher besaß unser Halbkanton gar keine eigenen Schul- oder Lesebücher, sondern mußte in den einzelnen Klassen der Volksschule sich mit dem Material anderer Kantone behelfen; meistens dienten st. gallische Schulbücher bei uns diesem Zwecke. Lektin wurde nun in einer ziemlich großen Auflage für das zweite Schuljahr ein „Lesebuch für die Primarschulen des Kantons Appenzell-Innerrhoden“ herausgegeben. Verfasser desselben ist Herr Lehrer Benz in Marbach im Rheintal, ein bekannter Pädagoge, dessen hier vorliegende Leistung sicherlich bei ihrer praktischen Anwendung vollends befriedigen wird. Die Kantonschulbehörde hat durch ihr Vorgehen dem Schulwesen einen guten Verdienst erwiesen, und sie verdient deshalb alle Anerkennung. Nachdem nun mit der Anschaffung eigener selbständiger Schulbücher in unserm zwar kleinen Kantone der Anfang gemacht ist, werden auch für die übrigen höhern Klassen der Primarschule in Zukunft nach und nach weitere Unterrichtsbücher folgen.

— Die Schulgemeinde Steinegg bei Appenzell hat am 20. August ihren schmucken Schulneubau feierlich seiner Bestimmung übergeben. Die Feier ward poetisch verklärt durch die religiöse Weihe und durch ein bescheidenes Jugendfestchen. In prächtiger Lage auf erhöhter Terrasse, im Angesichte der herrlichen Berge der 3 Alpsteinfetten, präsentiert sich der Bau, dem man Lust und Licht in Fülle und Fülle gegeben hat, recht vorteilhaft; er steht, wenn auch nicht luxuriös so doch komfortabel eingerichtet, dem Schulhause von Gonten würdig zur Seite. Daß auch die Hygiene zu Räte gezogen wurde, beweist u. a. der Umstand, daß die beiden Schulen (bisher Gesamtschule) vollständig mit Baumaterial neuesten Systems (Zürcher Schulbau) ausgerüstet wurden. Der außen und innen geschmackvoll ausgeschmückte Neubau kostet incl. Bodenanlauf rund 70,000 Fr. Appenzell maschiert!

5. Schwyz. Einsiedeln-Höfe. Im prächtig gelegenen Wollerau, bei unserm treuen Vereinsmitgliede Herrn Jnderbihin zum „Sonnenberg“, tagte am 26. August die Sektion Einsiedeln-Höfe des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner. Ein schöner Nachmittag, wie solche diesen Sommer leider eine Seltenheit waren, bewegte wohl manches Mitglied zu einem Gange nach Wollerau; denn recht zahlreich folgten Lehrer, Geistliche und Laien der Einladung des Sektionsvorstandes zu unserer zweiten Tagung im Jahre 1903.

Nach allseitiger Begrüßung, kurzem Eröffnungsworte des Präsidenten und nach der Protokollgenehmigung begann der heutige Referent, hochw. Herr P. Gabriel Meier, Bibliothekar des löbl. Stiftes Einsiedeln, mit seinem Vortrage: „Jerusalemspilgerfahrten in frühern Jahrhunderten“. Der Redner spricht vorerst von den verschiedenen Pilgern ins heilige Land vom 13. bis zum 19. Jahrhundert, wobei einige sogar trotz der beschwerlichen Reisen in damaliger Zeit mehrmals die hl. Stätten besuchten. Es wird gezeigt, wie sich die Leute auf die Wallfahrt vorbereiteten, wie die Reise ablief bis nach Venedig, in dieser Stadt vor der Abfahrt der Schiffe. Die Fahrt auf dem Meere mit den Gefahren, die Landung in Jaffa, die Weiterreise nach Jerusalem, der Einzug daselbst, der Besuch der hl. Stätten, insbesondere der hl. Grabeskirche, der Abschied von Jerusalem, die Rückfahrt auf dem Meere u. a. m. wurde vom Referenten in sehr interessanter Weise geschildert.

Reichlicher Beifall lohnte die Ausführungen des Redners, und die Diskussion verdankte das Referat bestens.

Es folgte noch kurze Berichterstattung über das Lehrerfest in Stans. Wahl zweier Delegierter, Rechnungsablage u. s. w. Nach ca. 2½ stündigen Verhandlungen wurde die Versammlung geschlossen.

6. Nidwalden. Am 4. August, am Wahltag Pius X., hielt die Sektion Nidwalden ihre Herbstkonferenz in Stans ab. Zu unserer Freude waren dabei die H. Pfarrer und Schulratspräsident P. Heinrich von Engelberg, Lehrer Joos, Engelberg und Lehrer Biesch, Kerns erschienen. Hr. Schulratspräsident Pfarrhelfer Flüeler, Stans, legte über die Festversammlung des Vereines kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz, den 27. und 29. April d. J. in Stans, Rechnung ab; zur allgemeinen Ueberraschung wies dieselbe einen, wenn auch kleinen Vorschlag von 3 Fr. 70 Rp. auf. Zutraunungsvollst wurde der Vorstand auf eine weitere Amtsperiode bestätigt. Zur Vorberatung über Verwendung der Schulsubvention wird eine Kommission gewählt, welche einer späteren Konferenz Bericht erstatten soll.

Hochw. Hr. P. Ignaz Heß, Professor und Stiftsarchivar, Engelberg, hatte die Güte, uns in den Inhalt der zwei ersten Bundesbriefe der alten Eidgenossenschaft nach den neuesten Forschungen von Oechsli und Breklau einzuführen. Die Quintessenz des gediegenen Referates lag in dem schönen Schlußwort: „Der Waldstättebund von 1291, bezw. seine Erneuerung vom Jahre 1315 ist weitaus der engste und vollkommenste aller Schweizerbünde, und es ist nur zu bedauern, daß die Bestimmungen desselben nicht einfach auf die später hinzutretenden Glieder der Eidgenossenschaft übertragen wurden. Alle die späteren Bünde sind, obwohl viel ausführlicher und breiter gehalten, inhaltlich bloße Abschwächungen des ersten. Wir haben daher allen Grund, den Männern, die ihn geschaffen haben, den Ehrenkranz zu reichen. Die Schweizergeschichte hat berühmtere Politiker aufzuweisen, schwerlich bessere und erfolgreichere.“ So Professor W. Oechsli in seinem herrlichen Buche: Anfänge der schw. Eidgen. über die Bedeutung der ältesten Bundesbriefe.

Herzlichen Dank dem Hrn. Professor für seinen instruktiven Vortrag!

Während wir gesellig beieinander saßen, traf die frohe Kunde ein, daß die Kirche wieder einen obersten Lehrer erhalten habe. Gl. Vater! ad multos annos!

7. Deutschland. Köln. Im Jahre 1902 beschenkte die Gartenbaugesellschaft 1000 Kinder der Stadt und Vororte mit Topfpflanzen zur Pflege. Eine gedruckte Anweisung wurde beigegeben. Auch in diesem Jahre wurde eine gleiche Anzahl, in der Regel an fünf Knaben und fünf Mädchen aus jeder Schule, verteilt. Jedes Kind erhielt drei Topfpflanzen, hauptsächlich Geranien, Fuchsien, Farn, Heliotrop, Myrte, Rose u. s. w. Es sind Pflanzen, die im Zimmer oder vor den Fenstern Aufstellung finden können. Jedes Jahr im September findet die Prämierung statt. Die Kinder zeigen die ihnen im Frühjahr überreichten Blumen vor. Für die drei besten Leistungen jeder Schule werden dann Prämien erteilt, wie Palmen, Gummibäume u. s. w. Erfolgt die Prämierung bei einem Kinde zum zweitenmal, so wird ein Diplom überreicht. Durch diese Einrichtung wird der Sinn für Blumenpflege unter den Kindern und somit auch im Volk wesentlich gefördert.

— Berlin. Im nächsten Jahre soll die erste allgemeine deutsche Schulstatistik veranstaltet werden. Dieselbe wird sich hauptsächlich auf die Zahl der im Deutschen Reiche vorhandenen Schulen aller Art, Lehrer und Schüler, auf die Zahl der sogenannten Analphabeten, auf die Lehrerbefoldungen, die Staatsausgaben für das Schulwesen überhaupt und für die einzelne Schulstelle im Durchschnitt und auf den Kopf der Bevölkerung und ähnliche auf das Schulwesen bezügliche Fragen erstrecken.